

30.03.2002 - Politiker: Aus Verdrossenheit wird Verachtung

30.03.2002, FOCUS
Tagebuch
Aus Verdruss wird Verachtung

Von FOCUS-Chefredakteur Helmut Markwort

Montag

Spendenschwindel, schwarze Kassen, Bargeldkoffer, Korruption, Vertragsbruch, Verfassungsbruch, theatralisch übersteigerte Empörung – das Sündenregister deutscher Politiker wird fast täglich länger.

Das wählende Publikum und erst recht die ständig wachsende Partei der Nichtwähler lesen mit wachsendem Verdruss, dass Politiker sich immer unseriöser verhalten.

Bald werden die Bürger abstumpfen gegen solche Schlagzeilen und sich im Sinne der Goethe-Sentenz „Ein garstig Lied! Pfui! ein politisch Lied!“ angewidert ihren Privatangelegenheiten zuwenden.

Die enttäuschten Bürger kann auch die These nicht mehr beruhigen, Politiker seien schließlich Menschen wie wir alle und spiegeln den Durchschnitt unserer Gesellschaft wider. Sorry. Durchschnitt reicht mir nicht.

Die Menschen, die in Wahlkämpfen um unser Vertrauen werben, weil sie unser aller Wohl gestalten wollen, stellen sich gern als Leitfiguren der Gesellschaft dar.

Zu dieser Rolle gehört, bitte schön, auch vorbildliches Verhalten. In diesem Punkt hat zum Beispiel der brandenburgische Ministerpräsident Manfred Stolpe folgenschwer versagt. Er hat einen wichtigen Vertrag gebrochen.

Der normale Bürger, privat oder als Geschäftsmann, hält sich an einen Vertrag, egal, ob er ihn per Handschlag, in Schriftform oder vor dem Notar vereinbart hat.

Wenn er eine Zusage bricht, ächten ihn seine Partner, und er muss mit Strafe rechnen. Der Normalmensch schämt sich auch für Fehlverhalten.

Der Vorbildmensch Stolpe hingegen bleibt Ministerpräsident, wird weder geächtet noch bestraft. Ob er sich schämt, weiß ich nicht.

Unbeeindruckt spielt er weiter den Landesvater, obwohl er den Punkt 5.2.2 des Koalitionsvertrags gebrochen hat, wo geschrieben steht:

„Kommt eine Einigung (unter den Koalitionspartnern) nicht zustande, enthält sich das Land der Stimme.“ Hätte Stolpe sein Wort gehalten, wäre uns der Eklat im Bundesrat erspart geblieben.

Zur Durchleuchtung der politischen Kaste bitte ich um eine wissenschaftliche Arbeit über das Thema: Verdirbt Politik den Charakter oder verderben Charaktere die Politik?

Dienstag

Ob er das Gesetz unterschreibt oder ob er es zurückschickt – der Bundespräsident kann das

Problem nicht endgültig lösen, das ihm der Bundesrat ins Nest gelegt hat. Zu auffällig ist seine Zwangslage.

Einerseits hat sich der Sozialdemokrat Rau deutlich für ein Zuwanderungsgesetz engagiert, andererseits muss er die überwältigende Mehrheit der Rechtsgelehrten ernst nehmen, die das Zustandekommen des Gesetzes als verfassungswidrig bewerten.

Mit welcher Seite es sich Johannes Rau auch verirrt, der Streit muss in jedem Fall von den Verfassungsrichtern entschieden werden.

Erstens grundsätzlich wegen der im Lande schwebenden Rechtsunsicherheit über die Entscheidung und zweitens, weil nach des Bundesratspräsidenten Wowereit irritierender Entscheidung die höchste Instanz klären muss, ob die Ministerpräsidenten im Bundesrat für ihr Land in einer Sonderrolle bestimmen dürfen oder ob sie dort als Landesvertreter figurieren wie ihre Ressortminister auch.